

wie die Interpellation sie befürwortet, kräftigst eintreten möge!
(Bravo! Bravo!)

Abg. Dr. Mehnert: Meine Herren! Nur wenige Worte auf das, was der Herr Abg. Goldstein gesagt hat. Ich muß doch wirklich darum bitten, daß man nicht immer mir Äußerungen von jener Seite unterschiebt, die ich gar nicht gethan habe und auf Grund der mir zugeschobenen Äußerungen nunmehr Entgegnungen aufbaut, die selbstverständlich in die Luft verpuffen müssen.

Er hat z. B. mir entgegengehalten: arme Leute speculiren überhaupt nicht an der Börse. Ich habe nun kein Wort davon erwähnt, daß arme Leute etwa an der Börse speculiren, sondern ich habe nur gesagt, daß Leute aus den ärmeren Classen ausländische Effecten gekauft hätten wegen der höheren Verzinsung, die in diesen ausländischen Effecten ihnen geboten wird, und weil sie es nicht verstehen, die Unsicherheit derartiger Effecten zu beurtheilen.

Das betrifft keine Speculation an der Börse, sondern die auch bei solchen Leuten selbstverständlich lebhaft ventilirte Frage, wie sie ihr kleines Capital am Besten anlegen zu können meinen.

Weiter hat dann der Herr Abg. Goldstein gegen mich polemisirt wegen der Quittungssteuer, um deswillen, weil ich Nichts davon gesagt hätte, daß die Quittungssteuer den Verkehr zu sehr belaste. Nun, da muß er einfach nicht zugehört haben oder nicht im Hause anwesend gewesen sein! Ich habe ausdrücklich darauf Bezug genommen,
(Zuruf.)

daß die Quittungssteuer den Betrag von 20 Mark in gleicher Höhe trifft, wie den Betrag von 1000 Mark und daß dies eine Ungerechtigkeit sei, worunter das gewerbliche Sachsen insbesondere leiden werde. Ich habe solches gerade in Anknüpfung an die Ausführungen des Herrn Abg. Geyer gesagt.

Der Herr Abg. Goldstein hat weiter bemängelt, daß ich Nichts davon geäußert hätte, daß Bismarck einst die russischen Effecten von der Berliner Börse ausgeschlossen habe und dadurch Hunderte von Millionen dem deutschen Wohlstand verloren gegangen seien.

(Zuruf des Abg. Goldstein: „Nur Hundert!“)

Ich bitte, doch in der stenographischen Niederschrift nachzulesen, Sie sagten: Hunderte, wie der Herr Abg. Geyer mir eben bestätigt.

(Zuruf.)

Ich bitte doch aufzupassen, wenn ich etwas sage.

(Zuruf: Es ist so!)

Nein, es ist nicht so, und selbst, wenn es so wäre, ist es doch ein gewaltiger Unterschied, ob ausländische Effecten bei uns eingeführt werden und der große Gewinn für die Einführung in die Tasche einzelner großer Banken fließt, das Volk aber um ein enormes Capital durch Ausnützung in Folge der Unsicherheit der Effecten geschädigt wird, oder wenn eine Maßnahme im nationalen Interesse getroffen wird, wie diejenige unter Bismarck bezüglich des Ausschlusses der russischen Papiere von der Berliner Börse. Diese Maßnahme Bismarcks war allerdings eine eminent nationale That!

(Sehr richtig.)

Meine Herren! Der Herr Abg. Goldstein hat uns weiter vorgeführt, daß von der socialdemokratischen Partei Hunderte von Versammlungen abgehalten worden seien, um Stellung zu nehmen gegen die Getreidezölle, Schutzollpolitik und dergleichen mehr. Ich glaube, er wird mir aber keine einzige Versammlung namhaft machen können, in der gegen das Börsenspiel Stellung genommen worden ist, in der insbesondere gegen das Treiben der „Ritter und Blumenfeld“ energisch vorgegangen wurde. In keiner einzigen Ihrer Zeitungen — ich verfolge dieselben ziemlich genau — werden Sie mir etwas darüber nachweisen können, in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ ganz bestimmt nicht, Herr Raden!

Endlich will es mir recht unangebracht erscheinen, wenn der Herr Abg. Goldstein sagt: „Wir Socialdemokraten wollen schon deshalb von einer Börsensteuer nichts wissen, weil wir dem Militarismus keine Opfer bringen.“ Ja, meine Herren, das war an der Zeit so zu sprechen ehe die Militärvorlage angenommen war. Damals konnte man so reden, wie der Herr Abg. Singer im Reichstage auch gethan hat, indem er sagte: „ich will nur erklären, daß meine Freunde und ich gegen die Börsensteuer stimmen, nicht ihrer Wirkung wegen“ — Herr Abg. Goldstein! — „sondern wegen der beabsichtigten Verwendung.“

Die Vermehrung des Heeres ist inzwischen erfolgt, also handelt es sich im Augenblick nicht mehr um diese, sondern lediglich um die nothwendige Aufbringung der Mittel für die bereits bewilligte Verstärkung des Heeres.

(Zuruf von Seite der Socialdemokraten: Wir haben dagegen gestimmt!)

Ja, Sie haben dagegen gestimmt, das ist ganz richtig, aber Sie können doch nicht mit Utopien rechnen und nicht sagen: „Wir haben dagegen gestimmt, in Folge dessen existirt die Sache nicht für uns.“ Sie müssen sich doch unbedingt auf den Boden der That-